

14. 15 8. 45  
 Mr für den internen  
 Branch

V e r t r a u l i c h .

B e s p r e c h u n g mit Oberstdivisionär FLUECKIGER über die Behandlung der Frage der Heim-schaffung unserer Landsleute aus russisch-besetzten Gebieten bei Anlass der gegenwärtigen Verhandlungen mit der in unserm Land anwesenden russischen Delegation.

I.

Herr Minister Stucki beauftragte mich, Herrn Oberstdiv. Flückiger von den Notizen Kenntnis zu geben, die ich auf Grund des Berichts von Alois Ehrler über die Lage der Schweizer in Berlin erstellt habe. Ferner solle ich ihm den Bericht eines Deutschen Heinrich Unkelbach über die Lage der Schweizerkolonie in Sachsen vorlegen, den uns das Schweizerische Konsulat in Stuttgart/Tettngang übermacht hatte. Dieser Weisung Folge gebend sprach ich am 13.8.45 um 11 Uhr bei Oberstdiv. Flückiger vor und übergab ihm die in Rede stehenden Unterlagen sowie die Kopie eines Berichts, den wir von Prag auf Grund von Mitteilungen schweizerischer Flüchtlinge, die sich nach der Tschechoslowakei durchgeschlagen hatten, erhielten. Ich sprach den Wunsch aus, Herr Oberstdiv. Flückiger möchte sein Möglichstes tun, um in der Frage der Heim-schaffung der Schweizer aus den russisch-besetzten Gebieten zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Gleichzeitig erinnerte ich ihn an die Fälle Harald Feller und Max Meier.

II.

Oberstdiv. Flückiger benützte den Anlass meines Besuches, um mich über die Schwierigkeiten, dieses Problem bei den gegenwärtigen Verhandlungen zu lösen, zu orientieren.

Die Russen seien mit grösstem Misstrauen in die Schweiz gekommen. Es sei ausserordentlich schwierig gewesen, eine positive Atmosphäre zu schaffen, und nur dank der grossen Offenheit sei es ihm schliesslich gelungen, dieses Ziel einigermaßen zu erreichen.

Die Russen seien von der Schweiz eingeladen worden, bei der Heim-schaffung der russischen Flüchtlinge in der Schweiz mitzuarbeiten und um die Behandlung dieser Flüchtlinge seitens der Schweiz einer Prüfung zu unterziehen. Etwas anderes, als die Aufgaben, zu deren Lösung die Russen eingeladen worden seien, zur Sprache zu bringen, wäre anfangs ganz ausgeschlossen gewesen.

./.



- 2 -

Erst nachdem bei den Verhandlungen ein gewisses Vertrauen gewonnen gewesen sei, sei es Oberstdiv. Flückiger möglich gewesen, die schweizerischen Wünsche in bezug auf die Schweizer in den russisch-besetzten Gebieten zur Sprache zu bringen. Zweifellos brauche der russische Delegationsleiter zur Behandlung dieser Frage neue Instruktionen. Herr Flückiger habe deshalb dem General Wichorew unser Ansuchen vorgetragen, bevor dieser nach Paris abgereist sei, in der Meinung, dass dort das Problem mit dem russischen Botschafter Bogomolow zur Sprache gebracht werden könnte und von Paris aus eine Fühlungnahme mit Moskau möglich sein werde.

Die Antwort von General Wichorew, der am Montag aus Paris zurück erwartet werde (nach einer telephonischen Mitteilung der Gesandtschaft in Paris trifft General Wichorew heute Dienstag zwischen 11 und 14 Uhr bei Les Verrières wieder in der Schweiz ein), sei nun abzuwarten. Oberstdiv. Flückiger hat den Eindruck, dass die russische Delegation durchaus nicht in die Schweiz geschickt wurde, um die Behandlung der russischen Flüchtlinge in der Schweiz und die Frage ihrer Heimkehr zu prüfen. Dies seien Probleme, die die Russen nicht allzusehr interessieren. In Wirklichkeit sei es ihnen vor allem darum zu tun gewesen, einen direkten Kontakt mit der Schweiz herzustellen und sich über die Einstellung der schweizerischen Behörden zur Sowjet-Union ein Bild zu machen. Die Eindrücke, welche die russische Delegation in der Schweiz gewinne, könnten für die künftige Gestaltung der Beziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjet-Union von grösster Bedeutung sein. Hptm. Schaerer, der der schweizerischen Delegation angehöre, seinem Wesen nach aber mehr Russe als Schweizer sei, habe es verstanden, von den Mitarbeitern des Generals Wichorew gewissermassen als einen der ihrigen betrachtet zu werden. Hptm. Schaerer habe bei der Herbeiführung eines Vertrauensverhältnisses mit den Russen unschätzbare Dienste geleistet. Diesem Hptm. Schaerer sei von einem der Russen gesagt worden, wenn die Verhandlungen zu einem erfreulichen Abschluss führen würden, werde die Schweiz eine sehr angenehme Ueberraschung erleben.

### III.

Aus den Ausführungen des Oberstdiv. Flückiger entnahm ich immerhin, dass auch ihm die Schweizer in den russisch-besetzten Gebieten ausserordentlich am Herzen liegen, und dass er alles tun wird, was bei den gegenwärtigen Verhandlungen geschehen kann, um ihnen zu helfen.

Schnyder.

Bern, den 14. August 1945.

## Nachtrag.

Am Dienstag 14.8.45, abends 8 Uhr, hatte ich Gelegenheit, mich mit Hptm. Schaerer über das Ergebnis der Fühlungnahme mit General Wichorew in der Frage der Heimschaffung unserer Landsleute aus russisch-besetzten Gebieten zu unterhalten.

Aus den Ausführungen von Hptm. Schaerer ergibt es sich, dass er auf Grund von Weisungen von Oberstdiv. Flückiger erst während seiner Reise mit General Wichorew nach Paris mit diesem über das Problem gesprochen hat. General Wichorew habe darauf hingewiesen, dass er auf eine durch die französische Regierung vermittelte Einladung hin zur Erfüllung ganz bestimmter Aufgaben (Heimchaffung der russischen Flüchtlinge aus der Schweiz und Prüfung ihrer Behandlung seitens der Schweiz) in unser Land gekommen sei. Wenn nun die schweizerischen Behörden den Wunsch hätten, dass seine Aufgabe ausgedehnt werde, so müsse ein solches Ansuchen durch Vermittlung der französischen Behörden gehen. General Wichorew sei bereit, ein entsprechendes Ansuchen, das wir dem französischen Botschafter in Bern übergeben würden, von diesem zur Prüfung entgegenzunehmen. Immerhin habe General Wichorew seinerseits zugegeben, dass die Notwendigkeit bestehe, dass die Schweiz für ihre Angehörigen in den russisch-besetzten Gebieten eine Fürsorge und die Abreise der Heimkehrwilligen organisieren könne.

Ich sagte Hptm. Schaerer, dass ich von dieser Mitteilung meinen Vorgesetzten Kenntnis geben werde, verhehlte ihm aber gleichzeitig eine gewisse Enttäuschung meinerseits nicht. Ich sagte ihm, dass, wenn wir wieder die Vermittlung der französischen Regierung in Anspruch nehmen müssten, der richtige Weg zweifellos der wäre, dass der französische Botschafter in Moskau von seiner Regierung angewiesen würde, unsern Wunsch dort vorzubringen. Dagegen sei es mir nicht ganz klar, woher der französische Botschafter in der Schweiz die Berufung nehmen könne, sich einzuschalten.

Wie sich aus meiner gestrigen Notiz ergibt, erfreut sich Hptm. Schaerer des vollen Vertrauens und der Dankbarkeit von Oberstdiv. Flückiger. Mein Eindruck ist etwas weniger positiv. Ich habe das Gefühl, dass Hptm. Schaerer aus dem Wunsch heraus, sich wichtig zu machen, eher eine gewisse Tendenz hat, vom klaren, einfachen Weg abzugehen und lieber eine "Combine" ausdenkt, als direkt aufs Ziel loszugehen. Er versucht auch, den Anschein zu erwecken, als ob er dank seiner angenehmen - und sicher nützlichen - Beziehungen zu den Russen mit ihnen reden könne. Je grösser er das Misstrauen

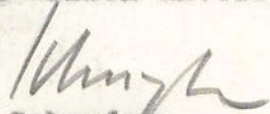
und die Empfindlichkeit der Russen darstellt, umso grössere Bedeutung kann er seiner eigenen Person bei diesen Verhandlungen geben. Ich glaube fast, er hat es auf diese Weise verstanden, Oberstdiv. Flückiger, dessen Verkehr mit den Russen aus sprachlichen Gründen natürlich nicht leicht ist, in eine gewisse Abhängigkeit zu bringen. Oberstdiv. Flückiger empfängt seine wesentlichen Eindrücke in bezug auf die Russen gewissermassen aus 2. Hand und ist vielleicht Hptm. Schaerer gegenüber, dessen Urteil er zum seinigen zu machen geneigt scheint, zu wenig kritisch eingestellt.

Die Tendenz von Hptm. Schaerer geht, an sich richtigerweise, darauf aus, die Verhandlungen mit den Russen in einer möglichst angenehmen Atmosphäre zum Abschlusse zu bringen. Dieses Bestreben sollte aber m.E. nicht hindern, dass wir unsere eigenen Wünsche in Klarheit und Festigkeit vorbringen.

Nachdem die Russen ihrerseits erklärt haben, die Heimkehr der Schweizer aus russisch-besetzten Gebieten werde solange abgestellt, bis die Heimkehr der russischen Flüchtlinge (die wir von uns aus nie erschwert haben; im Gegenteil!) in die Wege geleitet sei, haben wir m.E. einen genügenden Anhaltspunkt, um der russischen Delegation zu erklären, wir hätten nun unsern guten Willen in bezug auf die Heimkehr der Russen bewiesen und dürften erwarten, dass nun auch von russischer Seite in bezug auf die Heimkehr der Schweizer aus russischen Gebieten ein Verständnis für unsere Wünsche gezeigt werde, und wir seien zu der Erwartung berechtigt, dass General Wichorew in Moskau Weisungen darüber einhole, ob er mit uns über die Frage sprechen solle oder ob den schweizerischen Behörden in bezug auf eine Erörterung dieses Problems andere Vorschläge gemacht werden könnten.

Immerhin wird man vielleicht nun, nachdem die Sache auf ein nicht eben glückliches Geleise geraten ist, erwägen müssen, ob wir nicht, der Anregung von General Wichorew Folge gebend, beim französischen Botschafter sondieren wollen, um in Erfahrung zu bringen, ob er das Ansuchen der schweizerischen Behörden an General Wichorew weiterzuleiten in der Lage wäre. General Wichorew wäre übrigens, nach dem was mir Hptm. Schaerer gesagt hat, bereit, seinerseits mit dem französischen Botschafter Fühlung zu nehmen, um die Uebermittlung zu erleichtern. Er würde sich mit dem französischen Botschafter in Verbindung setzen, sobald er von Hptm. Schaerer erfährt, dass wir den von ihm angeregten Weg einschlagen.

Welchen Sinn allerdings der Umweg über den französischen Botschafter haben soll, bleibt mir trotz aller Erklärung von Hptm. Schaerer beim besten Willen unverständlich.

  
Schnyder.

Bern, den 15. August 1945.